Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 9

Artikel: Machiavelli im Eishockey
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-602643

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bitte nicht lesen!

Hallo Leser! Ich bin ein Artikel. Und damit erwarten Sie sicher von mir, dass ich Ihnen jetzt eine nette Kurzgeschichte oder eine kleine Satire erzähle.

Aber da muss ich Sie leider enttäuschen. Denn manchmal kommt es eben vor, dass in einer Zeitung oder einer Zeitschrift ein Stückchen Platz wie dieser hier frei bleibt. Sei es nun, weil ein anderer, wichtigerer Artikel nicht rechtzeitig fertiggestellt wurde oder weil man diese Ecke nicht mehr als Werbefläche verkaufen konnte. Und immer dann, wenn so ein Fall eintritt, muss ich eben einspringen. Als Double sozusagen.

Wie Sie sich nun vorstellen können, ist das nicht gerade eine Arbeit, die mich besonders ausfüllt (im Gegensatz zu diesem Platz). Persönlich, meine ich. Und deshalb wäre ich Ihnen nicht böse, wenn Sie mich nicht mehr weiterlesen würden. Ja, ich bitte Sie sogar darum, da ich Sie nicht noch zusätzlich zu Ihren alltäglichen Problemen mit meinen eigenen belasten möchte.

Aber gut! Wenn Sie unbedingt darauf bestehen – oder gehören Sie etwa auch zu den Menschen, die sich an den Qualen anderer ergötzen?

Leider habe ich es nie zu einem wirklich guten Artikel geschafft. Zum einen ist mein Autor eine ziemliche Niete (entschuldige Walter), und zum anderen besassen meine geistigen Eltern nicht die finanziellen Möglichkeiten, mir eine gehobene Schulausbildung zukommen zu lassen. Also schlage ich mich mit Gelegenheitsarbeit so durch. Die spärlichen Einkünfte reichen gerade für die Unterkunft (ein kleines Abonnement in einer deutschen Boulevard-Zeitung) und für Bleistift und Radiergummi. Ab und zu kann ich mir mal einen Kugelschreiber leisten.

Natürlich hat so ein Leben auch einen Vorteil. Da ich meistens relativ spät erscheine, kann ich morgens immer ausschlafen. Jedoch würde ich zugunsten eines geregelten Einkommens und einer eigenen Wohnung im Penthouse gerne darauf verzichten (dort sollen sehr nette Fotos ein- und ausgehen). Ich habe mich aber schon damit abgefunden, dass das immer ein Traum bleiben wird und dass ich auch in nächster Zeit keine andere Tätigkeit als die des Platzfüllers ausüben werde.

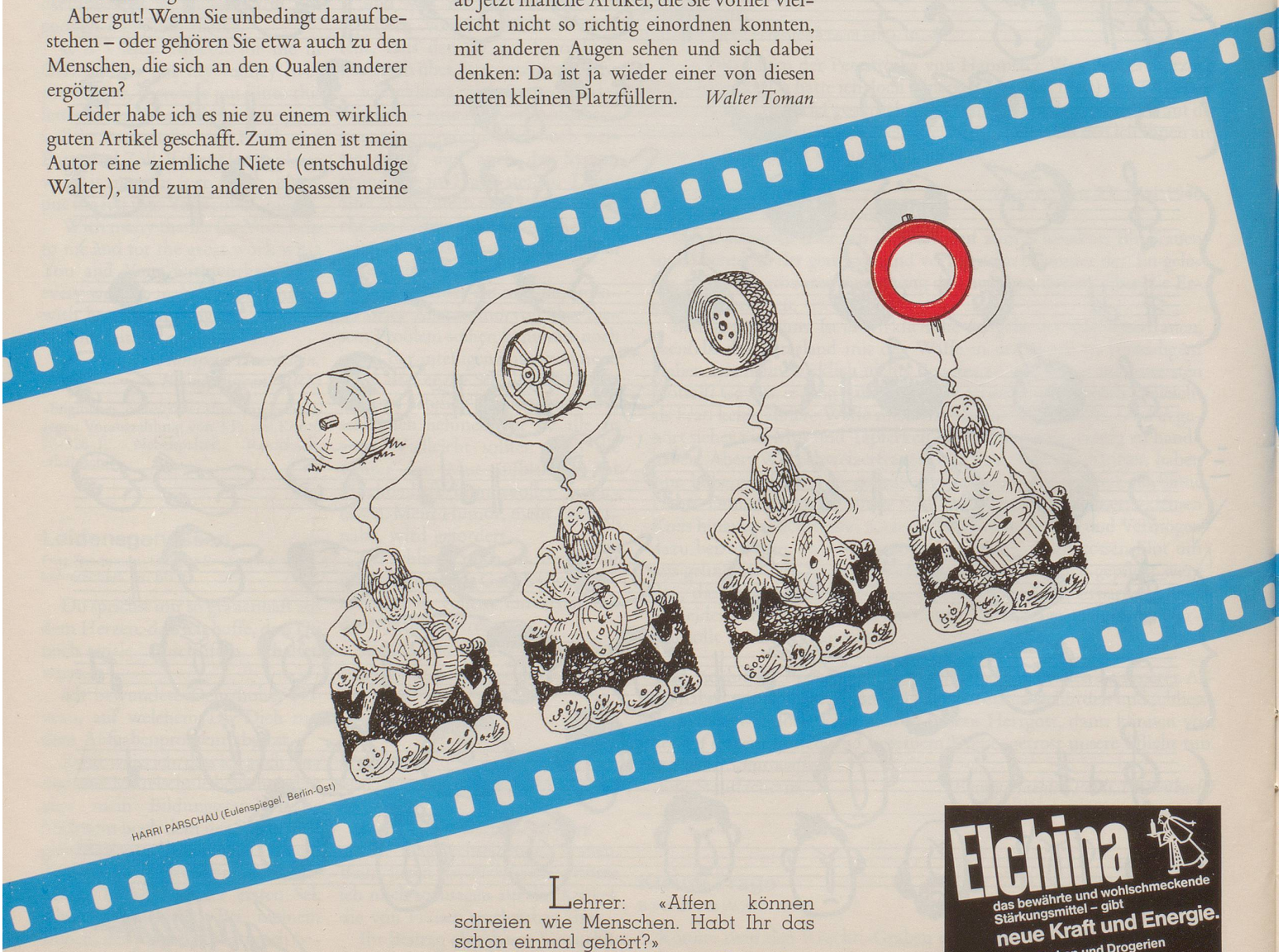
Ich hoffe, dass ich Sie mit meinen chronischen Depressionen nicht allzusehr gelangweilt habe. Es würde mich freuen, wenn Sie ab jetzt manche Artikel, die Sie vorher vielleicht nicht so richtig einordnen konnten, mit anderen Augen sehen und sich dabei denken: Da ist ja wieder einer von diesen netten kleinen Platzfüllern. *Walter Toman*

Machiavelli im Eishockey

«Wir wollen fairen Sport!» So mahnt der Schweizerische Landesverband für Sport. Eine etwas merkwürdige Einstellung zu dieser Kampagne konnte man dem Matchprogramm des EHC Biel entnehmen: «Kinding Schützlinge müssen sich an ihrem heutigen Gegner ein Beispiel nehmen. Wenn dieser nämlich auf zwei Punkte angewiesen ist, greift er oft zu mehr oder weniger unerlaubten Mitteln. Warum könnte Biel für einmal nicht dasselbe tun?»

Der italienische Staatsmann aus Florenz, Niccolò Machiavelli, hat sicher nicht im Traum daran gedacht, dass er rund fünfhundert Jahre nach seinem Wirken mit der Maxima «Der Erfolg rechtfertigt die Mittel!» auch bei erfolgssüchtigen Eishockeyfans Anerkennung finden würde.

-er.



HARRI PARSCHAU (Eulenspiegel, Berlin-Ost)

Lehrer: «Affen können schreien wie Menschen. Habt Ihr das schon einmal gehört?»
Ein Schüler: «Nein, schreien Sie mal!»

Elchina
das bewährte und wohlschmeckende Stärkungsmittel – gibt
neue Kraft und Energie.
In Apotheken und Drogerien